

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 54 (1967)
Heft: 5: Mehrfamilienhäuser ; Häusergruppen

Rubrik: Fragment

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fragment

Die Poesie, die Poesie ...

«Spekulationspoesie» – so bezeichnet ein freundlicher Leser ein Inserat, das er uns zuschickt. Und in der Tat hat ein Inserent, um seine 4½zimmrigen Einfamilienhäuser in der Tagespresse feilzubieten, den leibhaftigen Pegasus bestiegen. Dabei erscheint die Versform zwischen den informationsarmen Inseraten nach dem Muster «Einfamilienhaus mit Einbaubad» geradezu gehaltvoll, kann man doch aus der Fügung der Reimpaare auch auf die der Balken schließen.

«Vom eignen Häuschen mit Balkon, da träumen viele Tausend schon» – es fängt nicht schlecht an; aber schon das folgende Pärchen ernüchtert: «Puste» reimt auf «mußte»! Die ausgehende Puste ist nicht etwa jene des Reimeschmieds, sondern des Träumers vom Einfamilienhaus, wenn er – von anderen Häusern, versteht sich – den Preis erfährt. Deshalb ist der Träumer alsbald erfreut, daß die Häuser des Inserenten bezugsbereit, pardon, bezugsbereut sind; – doch dieser Reim sei verziehen, solches haben sich auch unsere Klassiker geleistet. Den eignen Preis nun nennt das raffinierte Tier «brausend», denn er endet selbstverständlich auf -tausend, um dann in den folgenden Vorschlag zu münden:

«Wir diskutieren dann zu zwei'n, wie hoch die Anzahlung muß sein.» Die Diskrepanz zwischen Poesie und Inhalt nähert sich echter Komik. Auch das Verspaar mit der aparten Verwendung von «umhin»:

«Die schöne Aussicht, heute rar, ist umhin bei uns wunderbar», möchte man wohlgefügt nennen, würde nicht im Nachfolgenden mit Gewalt versucht, «nebenbei» und «dabei» als Reim zu verwenden, der das Vorhandensein von Garagen preist.

Die Wohnungsnot dauert an. Indessen sind auch Häuser zuviel gebaut worden. Es scheint ein gewisser Unterschied zu herrschen zwischen jenen Baulichkeiten, die zuwenig, und jenen, die zuviel erstellt wurden. Im Bestreben, die überflüssigen und die fehlenden Wohnungen zur Identität zu bringen, mag auch die Poesie ihren Dienst tun. Vielleicht gelingt es ihr, die im ersten Vers angerufenen Tausende im Sinne der unsterblichen Friederike Kempner zu beruhigen:

«Der Dichter steigt auf einen Baum und träumt sich dort den schönsten Traum.»

L. B.

Landesplanung

Ein regionales Datenwerk

Als sich im Jahre 1963 die Arbeitsgruppe Regio Basiliensis konstituierte, erklärte sie die Beschaffung von Grunddaten zu ihren wichtigsten Aufgaben. Es galt, nicht nur für die Schweizer Teilregion den Anschluß an die französischen und deutschen Nachbarn auf dem Gebiete der Regionalforschung zu erreichen. Die selbstgewählte Aufgabe der Regio, Grenzen zu überwinden, verlangte nach einer Aufbereitung des gewonnenen Datenmaterials im Verein mit den deutschen und französischen Daten zu einem Gesamtbild, dessen Einzelteile vergleichbar sein sollten. Die Arbeitsgruppe beschloß einen Strukturatlas herzustellen. Die Vorarbeiten für Elsaß und Baden nutzend, sollte das Kartenwerk Vergleiche unter 500 Gemeinden der engeren und teilweise auch 1100 Gemeinden der weiteren Region ermöglichen. Die Kantone Basel-Stadt und Basel-Land übernahmen die Kosten.

Heute nun liegt das Werk termingerecht fast vollständig vor; von 80 Karten fehlen noch 9 (Lieferung Mitte 1967).

Regio Strukturatlas: Nordwestschweiz – Oberelsaß – Südschwarzwald. Herausgegeben von der Gesellschaft zur Förderung der Arbeitsgruppe Regio Basiliensis. Ausgearbeitet am Geographischen Institut der Universität Basel unter Leitung von Prof. Dr. H. Annaheim. Helbing & Lichtenhahn, Basel 1967. Fr. 100.– Der Betrachter des Atlases wird, wenn er sich in der topographischen Übersicht (11.02) einen Überblick verschafft hat, zuerst wohl nach der Regio Basiliensis suchen. Obwohl von Karte zu Karte Besonderheiten und Gemeinsamkeiten der Orte um das Rheinknie sichtbar sind, gelingt es doch nicht, eine Abgrenzung zu finden, von der man sagen könnte, damit sei die Region gekennzeichnet. Lediglich der synthetische Begriff der Umlandzonen (71.03) von Prof. H. Annaheim versucht einen Hinweis auf diese heimlich gegen die Nationalgrenzen pulsierende Körperschaft. Zumindest die Ausdehnung der detaillierten Atlasuntersuchung wird von der Umlandzone, «weiteres Umland» bestimmt. Mülheim und Mulhouse im Norden, im Westen Altkirch und Delémont, Olten und Laufenburg im Süden und Osten.

667 000 Einwohner zählte 1960 Basel mit diesem Umland, und im Jahre 2000 sind 1,2 Millionen zu erwarten.

Doch mit Recht fehlt auch diesem Umland der Name Regio Basiliensis. Der

Sinn der Region kann nicht auf eine feste Umgrenzung gerichtet sein. Vor allen anderen Bedenken sprechen zwei Gründe dagegen. Einerseits haben alle Versuche, eine Region einzugrenzen, bisher mit Kompromissen zwischen verschiedenen Interessen- und Einflusssphären geendet. Immer hat man ausklammern und hinzuschlagen müssen. Nicht nur für den Wissenschaftler gerät die Grenzziehung nach Fach- und besonderer Forschungsabsicht verschieden; auch der Regionale, der Bewohner sieht nach seinem Gesichtskreis und seinen persönlichen Interessen seinen Lebensumkreis verschieden von seinem Nachbarn.

Zum anderen aber, und das ist noch wichtiger als die methodischen Zweifel, steht der Wille der Regio vor einer solchen Abgrenzung. Die starke planungspolitische Ausrichtung der Vereinigung Regio Basiliensis resultiert doch aus der Erkenntnis, daß hier kein Land, kein Kanton da ist, aus dem man sich seinen Planungskuchen herauschneiden kann; ein politisches Bewußtsein der Zusammengehörigkeit muß erst gebildet und gestärkt werden. Ein Prozeß zur Regio soll initiiert und gepflegt werden. Eine Landnahme findet auch im Regio-Atlas nicht statt.

Das Selbstverständnis der Leute in der Regio wird bestimmt durch ihre «Grenzlage», durch das Gefühl, von den «Inneren» ein wenig zur Seite gestellt zu sein und gleichzeitig durch die Grenzen und die Bindung an die «Inneren» daran gehindert zu werden, mit den Nachbarn ein eigenes, der Verwandtschaft gemäßes Neues zu bilden. Sicherlich erscheint den «Grenzposten» im Angesicht der täglichen Zwänge und Notwendigkeiten das vorsichtige Lockern der Grenzpfähle ein ängstliches, zaghaftes Vernachlässigen ihrer Interessen. Verständlich wird es da, daß sie versuchen, der Entwicklung ein wenig auf die Sprünge zu helfen. Nicht staatspolitische oder verwaltungstechnische Experimentierlust ist dabei am Werke, sondern eine starke gesellschaftlich-wirtschaftliche Entwicklung, die längst durch die Grenzlücken drängt, muß bewußt gemacht und in ihren nützlichen Linien gefördert werden. «Dieser Prozeß der Verflechtung in der Agglomeration und Region Basel, der sich mit stets zunehmender Geschwindigkeit vollzieht, sollte nun aber nicht sich selbst überlassen werden.

Wie in anderen Regionen, zum Beispiel um Zürich oder im Aargau, so sieht man sich auch in der Grenzregion Basel genötigt, die weitere Entwicklung in irgendeiner Form planend und ordnend mitzugestalten. In einem Raum wie jenem von Basel, in dem gleich drei Staaten aufeinanderstoßen, ist das lenkende Ordnen